

27. Sonntag i. Jk. Lj A

Jes 5,1-7; Phil 4,6-9; Mt 21,33-42.44.43

Offertorium (GT S. 349 f)

Iob. 1 et 2, 7

OF. II

V IR e- rat * in ter- ra nómi- ne Iob,

sim- plex et re- ctus, ac ti- mens De- um : quem

Sa- tan pé- ti- it, ut tentá- ret : et da- ta est e- i

pot- é- stas a Dómi- no in facultá- te et in

carne e- ius : perdi- dítque o- mnem substánti- am

ipsí- us, et fí- li- os : car- nem quo- que

e- ius gra- vi úl- ce- re vulne- rá- vit.

TEXT: Vir erat in terra nomine Iob, simplex et rectus, ac timens Deum: quem Satan petiit, ut tentaret: et data est ei potestas a Domino in facultate et in carne eius: perdiditque omnem substantiam ipsius, et filios: carnem quoque eius gravi ulcere vulneravit.

ÜBERSETZUNG: Ein Mann war auf Erden mit Namen Job, einfach und aufrecht und Gott fürchtend. Diesen erbat sich Satan, um ihn zu versuchen. Und es wurde ihm vom Herrn gegeben die Macht über sein Vermögen und Fleisch. Und er verlor sein ganzes Hab und Gut und seine Kinder. Noch dazu verwundete er sein Fleisch mit einem ekelhaften Geschwür. (Iob 1,1 und 2,7)

ZUM WORT-MELODIE-AUFBAU

Der Text umfasst zwei Bibelverse, die jedoch recht frei den für die Aussage wichtigen Inhalt zusammenfassen.

Wir haben einen relativ geringen Tonumfang (Ambitus), eine Oktav, wobei der tiefste Ton dreimal vorkommt, nämlich am Beginn eines jeden neuen Sinn-Abschnitts: Bei Vir (1. Zeile – Es war ein Mann), quem (Ende 2. Zeile – diesen wollte Satan versuchen) und perdiditque (Mitte 5. Zeile – und er verlor alles).

Der höchste Ton kommt viermal vor: 2x bei petiit (3. Zeile – Satan erbat sich) und jew. bei ei und potestas (Ende 3. Und Anfang 4. Zeile – ihm [wurde gegeben] die Macht). Das sind die aufregendsten, dramatischsten, unglaublichsten Inhalte: der Satan erbittet sich von Gott einen Menschen und der Herr gibt ihm diese Macht.

Bei petiit – [der Satan] erbat sich – finden wir auch die einzige wirklich schwungvoll-kurrente Neume, einen Salicus. Alles andere ist eher ruhig langsam fließend gehalten, außer um die Wortbetonung richtig zu führen.

ZUM INHALT

Wir kennen ja so ungefähr die Hiobs-Geschichte. In diesem Stück wird der Anfang zusammengefasst präsentiert. Wieso als Offertorium? Wieso zu diesem Evangelium? Auf den ersten Blick ist das doch einfach nur eine schreckliche Erzählung: Ein einfacher und gerechter Mann wird von Gott dem Satan überlassen und verliert nicht nur sein Hab und Gut (substantia kann auch „Wesen“ heißen!!) und seine Kinder, sondern erkrankt auch noch an ekelhaften Geschwüren.

Auf den zweiten Blick fällt mir ein: Der Sohn im Evangelium ist ja Jesus Christus gleichzusetzen. Jesus hielt nicht daran fest wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich (Phil 2,7) – also er verlor sein „Wesen“. So wie man das auch in diesem Text von Job sagen könnte („substantia“). „Gott hat seinen einzigen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben.“ (Röm 8,32). Oder: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ (Joh 3,16) Hier wird Job hingegeben. Aber er wird nicht einfach „geopfert“. Job wird ja als einfach, aufrecht und Gott fürchtend beschrieben. Mir kam der Gedanke, dass Gott so viel Vertrauen in Job hatte, dass er ihn für stark genug hielt, dem Satan und seinen Machenschaften stand zu halten.

Satan wollte Job versuchen. Im Hebräerbrief (4,15) heißt es: „Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat.“ Job entspricht Jesus. Auch er hielt immer an Gott fest.